

Technische Universität Braunschweig  
Institut für Sozialwissenschaften  
Politikwissenschaft  
Sommersemester 2006  
19. April 2006

## Einführung

Priv.-Doz. Dr. Nils C. Bandelow  
Vorlesung: „Politische Theorie: Staats- und  
Demokratietheorie“

[www.nilsbandelow.de](http://www.nilsbandelow.de)

## Einführung

1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. Basisbegriffe und Konzepte

# 1. Semesterplan

## 1. Sitzung (19. April 2006):

Einführung, Politik als Beruf (Max Weber)

## 2. Sitzung (26. April 2006):

Theorie der absoluten Staatsgewalt  
(Thomas Hobbes)

## 3. Sitzung (3. Mai 2006):

Rechtsstaats- und Gewaltenteilungskonzeptionen  
(John Locke, Charles de Montesquieu)

## 4. Sitzung (10. Mai 2006):

Radikale und direkte Demokratie (Jean-Jacques Rousseau)

## 5. Sitzung (17. Mai 2006):

Gewaltenkontrolle durch eine große, föderale Republik  
(James Madison)

## Einführung

- 1. Semesterplan**
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. Basisbegriffe und Konzepte

# 1. Semesterplan

6. Sitzung (24. Mai 2006):

Sozialistische Staatstheorie  
(Karl Marx/Friedrich Engels)

7. Sitzung (31. Mai 2006):

Pluralistische Demokratietheorie (Ernst Fraenkel)

8. Sitzung (14. Juni 2006):

Korporatismustheorie (Philippe Schmitter)

9. Sitzung (21. Juni 2006): Kritische und partizipatorische

Demokratiethorien (Offe/Barber/Habermas)

10. Sitzung (28. Juni 2006):

Komplexe Demokratietheorie (Fritz W. Scharpf)

Einführung

**1. Semesterplan**

2. Studien- und  
Prüfungsbedingungen

3. Basisbegriffe und  
Konzepte

# 1. Semesterplan

## 11. Sitzung (5. Juli 2006):

Kommunitarismus und die Rolle der Zivilgesellschaft  
(Amitai Etzioni)

## 12. Sitzung (12. Juli 2006):

Eingebettete Demokratie und Demokratiemessung  
(Wolfgang Merkel et al.)

## 13. Sitzung (19. Juli 2006):

Feministische Demokratietheorie (Nancy Fraser)

## 14. Sitzung (26. Juli 2006):

Voraussichtlich Klausur

Einführung

- 1. Semesterplan**
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. Basisbegriffe und Konzepte

## 2. Studien- und Prüfungsbedingungen

### Einführung

1. Magister Politikwissenschaft (Haupt- und Nebenfach)
  - kein Scheinerwerb
2. Lehramt Gymnasium Unterrichtsfach Politik
  - Teilnahmeschein (Anwesenheitsliste)
3. Diplom Wirtschaftsingenieure Maschinenbau  
(DPO ab August 2004)
  - 2-std. Klausur (26. Juli 2006) oder mündl. Prüfung)
4. FÜGRA
  - 1-std. Klausur (26. Juli 2006)

1. Semesterplan
2. **Studien- und Prüfungsbedingungen**
3. Basisbegriffe und Konzepte

## 2. Studien- und Prüfungsbedingungen

### Einführung

### Allgemeine Empfehlungen

- Regelmäßige Teilnahme
- Vorbereitung der Sitzungen mit Originalliteratur (Reader)
- Nachbereitung der Sitzungen mit Sekundärliteratur\* (bei schwierigen Texten erst Sekundärliteratur, dann Originalliteratur)
- Vorbereitung der Klausur in Arbeitsgruppen

#### \*Literaturempfehlungen

- Maier, Hans/Denzer, Horst (Hrsg.), 2004: Klassiker des politischen Denkens. München: Beck. (Zwei Bände, je 12,90 €)
- Massing, Peter, Breit, Gotthard (Hrsg.): 2003: Demokratie-Theorie. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (2,- €)
- Schmidt, Manfred G., 2000: Demokratietheorien. Opladen: Leske + Budrich. (16,90 €)

1. Semesterplan
2. **Studien- und Prüfungsbedingungen**
3. Basisbegriffe und Konzepte

### 3. Basisbegriffe und Konzepte

Einführung

#### Politikdimensionen

Politik (Tà politikà, griechisch): Angelegenheiten, die alle Bürger (polítes) betreffen und verpflichten

1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. **Basisbegriffe und Konzepte**

Bezeichnung	Dimension	Erscheinungsformen	Merkmale
<u>Polity</u>	Form	<ul style="list-style-type: none"><li>•Verfassung</li><li>•Normen</li><li>•Institutionen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Organisation</li><li>•Verfahrensregelungen</li><li>•Ordnung</li></ul>
<u>Politics</u>	Prozess	<ul style="list-style-type: none"><li>•Interessen</li><li>•Konflikte</li><li>•Kampf</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Macht</li><li>•Konsens</li><li>•Durchsetzung</li></ul>
<u>Policy</u>	Inhalt	<ul style="list-style-type: none"><li>•Aufgaben und Ziele</li><li>•Politische Programme</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Problemlösung</li><li>•Aufgabenerfüllung</li><li>•Wert- und Zielorientierung</li></ul>

## 3. Basisbegriffe und Konzepte

### Einführung

### Politikbegriffe

- Normativ oder deskriptiv
- Gouvernamental oder emanzipatorisch
- Konflikt- oder konsensorientiert
- Praktisch oder technisch
- Wertrational oder zweckrational

1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. **Basisbegriffe und Konzepte**

# Politische Theorie

- Generalisierende Aussagen über Politik:
  1. Normative, ganzheitliche politische Ordnungsentwürfe (Politische Philosophie)
  2. Empirische überprüfbare Aussagen über Zusammenhänge zwischen Aspekten des Politischen

1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. **Basisbegriffe und Konzepte**

### Vergleichsdimensionen

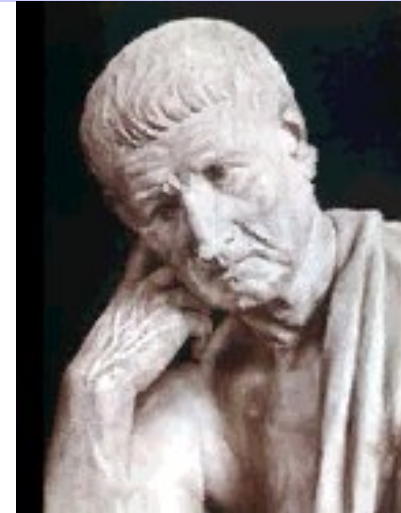
- Zeitgeschichtlicher und biographischer Rahmen
- Problem- und Fragestellung
- Wissenschaftliche Methode (Untersuchungsansatz)
- Definition, Gebrauch und Bewertung zentraler Begriffe (Politik, Staat, Demokratie, Macht, Herrschaft, Interesse, Gemeinwohl)
- Menschenbild
- Zentrale These (Staatsidee, Ausgestaltung)
- Bedeutung für die heutige Politik und Politikwissenschaft
- Bewertung/Kritik

1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. **Basisbegriffe und Konzepte**

### 3. Basisbegriffe und Konzepte

Einführung

## Demokratiebegriff der Antike (Aristoteles, 384-322 v.u.Z.)



1. Semesterplan
2. Studien- und Prüfungsbedingungen
3. **Basisbegriffe und Konzepte**

		Zahl der Herrschenden		
		Einer	Wenige	Viele
Gemeinwohl-orientierung	Ja	1 Monarchie	2 Aristokratie	3 Timokratie (Politie)
	nein	6 Tyrannis	5 Oligarchie	4 Demokratie

Technische Universität Braunschweig  
Institut für Sozialwissenschaften  
Politikwissenschaft  
Sommersemester 2006  
19. April 2006

## **Max Weber: Politik als Beruf**

Priv.-Doz. Dr. Nils C. Bandelow  
Vorlesung: „Politische Theorie: Staats- und  
Demokratietheorie“

[www.nilsbandelow.de](http://www.nilsbandelow.de)

### **Weber**

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

# 1. Literatur

Anter, Andreas, 2005: Max Weber (1864-1920), in: Bleek, Wilhelm/Lietzmann, Hans J. (Hrsg.): Klassiker der Politikwissenschaft. Stuttgart: Beck, 123-135.

Breit, Gotthart, 2003: Max Weber, in: Massing, Beter/Breit, Gotthard (Hrsg.): Demokratie-Theorie. Von der Antike bis zur Gegenwart. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 173-179.

Schmidt, Manfred, 2000: Demokratietheorien. Opladen: Leske + Budrich, 178-197.

Zöller, Michael, 2004: Max Weber, in Maier, Hans/Denzer, Horst (Hrsg.): Klassiker des politischen Denkens, Bd. 2. München: Beck, 205-221.

## Weber

1. **Literatur**
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 2. Kontext des Vortrages

### Max Weber

- 1862 Geburt in Erfurt
- 1882-1889 Jura-Studium und Promotion zum Dr. jur. in Heidelberg und Berlin
- 1894-1903 Professor für Nationalökonomie in Freiburg und Heidelberg
- 1905 Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus
- 1917 Wissenschaft als Beruf
- 1919 Politik als Beruf, Professor in München
- 1920 Tod in München



### Weber

1. Literatur
2. **Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrags**
3. Politik- und Staatsbegriff
4. Legitimationsgründe von Herrschaft
5. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
6. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

### 3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages

*Allgemeines Wissenschaftsverständnis:*

- Trennung von Wissenschaft und Werturteil

*Wichtige Forschungsthemen:*

- Wie lässt sich die Bürokratie bändigen?
- In welchem Zusammenhang stehen die Calvinistische Ethik und die Entwicklung des Kapitalismus?

*Zentrales Thema des Vortrages „Politik als Beruf“:*

- Welche Voraussetzungen muss und sollte ein Politiker im entstehenden Parlamentarismus mitbringen?



Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. **Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages**
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

### 3. Kontext des Vortrags

#### **Zeitlicher Kontext des Weber-Vortrags „Politik als Beruf“ (1919)**

- Erfahrungen des 1. Weltkriegs, der russischen Oktoberrevolution und der deutschen Novemberrevolution
- Frühphase der Parlamentarisierung, Bedeutungsgewinn der Parteien

#### *Problemlage*

- Ungewissheit über die Zukunft Deutschlands und die Frage, wie ein stabiles, friedliches Deutschland politisch-institutionell ausgestaltet sein muss



#### Weber

1. Literatur
2. **Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrags**
3. Politik- und Staatsbegriff
4. Legitimationsgründe von Herrschaft
5. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
6. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

### 3. Politik- und Staatsbegriff

#### Zentrale Begriffe bei Max Weber

- Politik,
- Staat,
- Legitimität,
- Beruf,
- ständisch gegliederter Verband,
- moderner Staat,
- Berufspolitiker,
- Gelegenheitspolitiker,
- Gesinnungs- und Verantwortungsethik



#### Weber

1. Literatur
2. Kontext des Vortrags
3. **Politik- und Staatsbegriff**
4. Legitimationsgründe von Herrschaft
5. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
6. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 4. Politik- und Staatsbegriff

### Webers Politikbegriff

„‘Politik‘ würde also für uns heißen: Streben nach Machtanteilen oder nach Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt.“

- realistischer Politikbegriff: Konzentration auf Streben nach Machtanteil oder Beeinflussung der Machtverteilung, andere Gesichtspunkte (etwa Gemeinwohl/gutes Leben) werden nicht einbezogen, da sie
- nicht für jedes politische Handeln maßgeblich sein müssen und
  - sich einer (werturteilsfreien) wissenschaftlichen Betrachtung entziehen



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. **Politik- und Staatsbegriff**
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 4. Politik- und Staatsbegriff



### Webers Staatsverständnis

„Staat ist diejenige menschliche Gemeinschaft, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit für sich (mit Erfolg) beansprucht.“

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. **Politik- und Staatsbegriff**
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 4. Politik- und Staatsbegriff



### Ständisch gegliederter Verband

(Vorläufer des modernen Staates):

Ein „politischer Verband, bei dem die Sachlichen Verwaltungsmittel ganz oder teilweise in der Eigenmacht des abhängigen Verwaltungsstabes sich befinden.“

## Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. **Politik- und Staatsbegriff**
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 4. Politik- und Staatsbegriff

Weber



### Moderner Staat

„anstaltsmäßiger Herrschaftsverband ..., der innerhalb eines Gebietes die legitime physische Gewaltsamkeit als Mittel der Herrschaft zu monopolisieren mit Erfolg getrachtet hat und zu diesem Zweck die sachlichen Betriebsmittel in der Hand seiner Leiter vereinigt, die sämtlichen eigenberechtigten ständischen Funktionäre aber, die früher zu Eigen-recht darüber verfügten, enteignet und sich selbst in seiner höchsten Spitze an der deren Stelle gesetzt hat.“

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. **Politik- und Staatsbegriff**
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

### Macht und Herrschaft nach Max Weber



Macht (nicht im Readertext):

„jedwede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
- 5. Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

### Macht und Herrschaft nach Max Weber



Herrschaft (nicht im Readertext):

„Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden“

Herrschaft ist ein Spezialfall von Macht. Herrschaft ist dauerhaft angelegt. Damit sie bestehen kann, ist Legitimität notwendig.

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
- 5. Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

### Macht und Herrschaft nach Max Weber



Legitimität: „innere Rechtfertigungen“

Legitime Herrschaft setzt also voraus, dass sie von den Beherrschten als gerechtfertigt empfunden wird.

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
- 5. Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

**Idealtypus** (nicht im Readertext):

„wird gewonnen durch einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluss einer Fülle von diffus und diskret, hier mehr, dort weniger, stellenweise gar nicht vorhandener Einzelperscheinungen, die sich jenen einseitig herausgehobenen Gesichtspunkten fügen, zu einem in sich einheitlichen Gedankengebilde.“

Idealtypen erfüllen u. a. folgende Funktionen:  
reine Konstruktion von Zusammenhängen,  
Anregung zur Hypothesenbildung, Beitrag zur  
Vermittlung von Erklären und Verstehen



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. **Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

Die drei idealtypischen Legitimationsgründe einer Herrschaft sind:



### 1. Traditionelle Herrschaft

„Autorität des „ewig Gestrigen“:  
der durch unvordenkliche Geltung und  
gewohnheitsmäßige Einstellung auf ihre  
Innehaltung geheiligten Sitte.“

## Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
- 5. Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

Die drei idealtypischen Legitimationsgründe einer Herrschaft sind:



### 2. Charismatische Herrschaft

„Autorität der außeralltäglichen persönlichen Gnadengabe (Charisma), die ganz persönliche Hingabe und das persönliche Vertrauen zu Offenbarungen, Heldentum oder andere Führereigenschaften des einzelnen ...“

## Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. **Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 5. Legitimationsgründe von Herrschaft

Die drei idealtypischen Legitimationsgründe einer Herrschaft sind:



### 3. Herrschaft kraft „Legalität“

„kraft des Glaubens an die Geltung legaler Satzung und der durch rational geschaffene Regeln begründeten sachlichen ‚Kompetenz‘“  
...

## Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. **Legitimationsgründe von Herrschaft**
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 8. Gesinnungs- und Verantwortungsethik

### Gesinnungsethische Handlungsmaxime

- Rechtfertigung von Handlungen mit deren Zielen
- Mensch handelt nach einer Ideologie,
- überträgt die Verantwortung für die Folgen seines Tuns auf andere, sieht sich für Folgen nicht verantwortlich

### Verantwortungsethische Handlungsmaxime

- Aufkommen für die (voraussehbaren) Folgen seines Handelns



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. **Gesinnungs- und Verantwortungsethik**
7. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Welchen Staatszweck legt der Text zu Grunde?**

- Verhinderung von Anarchie



**Wie konzipiert der Autor den idealen Staat?**

- Kein konkretes Staatsmodell, wichtig ist die Akzeptanz (Legitimität) des Gewaltmonopols

Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Wie ist der Autor vorgegangen, um sein Modell eines idealen Staates zu entwerfen? (Methode)**



- Weber entwirft eigentlich keinen „idealen Staat“, da er werturteilsfrei forscht. Die wichtigsten Merkmale seiner Methode sind sein verstehender (nicht erklärender) Ansatz und damit verbunden sein Arbeiten mit Idealtypen

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

### Von welchem Politikbild geht Weber aus?

- Charisma
- Leidenschaft, Verantwortungsgefühl, Augenmaß
- Schlecht sind: Eitelkeit, Unsachlichkeit, Verantwortungslosigkeit



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Inwiefern lassen sich die Methoden und Aussagen des Textes auf die Gegenwart übertragen?**

Bestimmung der Grundlagen der Legitimität von Herrschaft in modernen Staaten  
Frage nach der Bedeutung von Charisma für die Sicherung der Legitimität dauerhafter staatlicher Herrschaft und damit den Erhalt des modernen Staates und die Verhinderung von Anarchie



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Gibt es aus heutiger Sicht Kritikpunkte an der Vorgehensweise oder den Thesen des Textes?**

Postulat der werturteilsfreien Wissenschaft ist umstritten.

Idealtypen sind einer empirischen Prüfung nicht zugänglich.



### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Gibt es aus heutiger Sicht Kritikpunkte an der Vorgehensweise oder den Thesen des Textes?**



Möglicherweise normative Kritik an der Akzeptanz charismatischer Herrschaftslegitimation im modernen Staat und der fehlenden Demokratieorientierung der Typologie (Glaube an die Geltung demokratischer Satzung wird nur als Spezialfall rationaler Herrschaft angenommen.)

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**

## 9. Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen

**Gibt es aus heutiger Sicht Kritikpunkte an der Vorgehensweise oder den Thesen des Textes?**



Die Typologie zielt daher nicht auf eine Unterscheidung demokratischer und nicht-demokratischer Regierungsformen.

Operationalisierung einzelner Begriffe ist schwierig (z. B. Macht)

### Weber

1. Literatur
2. Bedeutung für die Politikwissenschaft
3. Biografischer und zeitgeschichtlicher Kontext des Vortrages
4. Politik- und Staatsbegriff
5. Legitimationsgründe von Herrschaft
6. Gesinnungs- und Verantwortungsethik
7. **Problematisierung der Begriffe, Konzepte und Aussagen**